

TEXTE

105/2017

Auswertung der Agenda 2030 und Folgeaktivitäten hinsichtlich ihres kommunalen Bezugs

TEXTE 105/2017

Umweltforschungsplan des
Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Forschungskennzahl 3716 15 104 0

Auswertung der Agenda 2030 und Folgeaktivitäten hinsichtlich ihres kommunalen Bezugs

von

Annika Burger, Peter Ulrich, Stefan Kuhn
ICLEI Europa, Freiburg

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
Fax: +49 340-2103-2285
info@umweltbundesamt.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 /umweltbundesamt.de

 /umweltbundesamt

Durchführung der Studie:

ICLEI – Local Governments for Sustainability
Europasekretariat
Leopoldring 3
79098 Freiburg

Abschlussdatum:

Juni 2017

Redaktion:

Fachgebiet I 1.1 Grundsatzfragen, Nachhaltigkeitsstrategien und -Szenarien,
Ressourcenschonung
Sylvia Veenhoff

Publikationen als pdf:

<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen>

ISSN 1862-4359

Dessau-Roßlau, November 2017

Das diesem Bericht zu Grunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unter der Forschungskennzahl 3716 15 104 0 finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

*„Wir sind uns dessen bewusst,
dass eine nachhaltige Stadtentwicklung und ein
nachhaltiges Stadtmanagement von entscheidender
Bedeutung für die Lebensqualität
unserer Bevölkerung sind“*

United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S.10

Kurzbeschreibung

Kommunen spielen im Rahmen der Agenda 2030 eine wichtige Rolle¹. Die deutsche Bundesregierung hat aus diesem Verständnis heraus den Interministeriellen Arbeitskreis „Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive“ (IMA Stadt) ins Leben gerufen. Im Fokus der Arbeitsgruppe I („Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene, kommunales Nachhaltigkeitsmanagement“) steht, die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf der kommunalen Ebene zu operationalisieren. Das Deutsche Institut für Urbanistik, IFOK und ICLEI-Europasekretariat wurden damit beauftragt, die Arbeit des IMA Stadt, insbesondere der AG I zu unterstützen. Dieser Bericht ist Teil dieser Begleitung, deren Ergebnisse auch in den Gesamtbericht *des interministeriellen Arbeitskreises „Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive“ (IMA Stadt)* an den Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung 2017 mit Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der SDGs in Deutschland mit einfließen.

Dafür wurden sowohl der Originaltext der Agenda 2030 als auch mittlerweile existierende Arbeiten verschiedener Akteure und Organisationen aus Sicht der Kommunen ausgewertet. Die Auswertung erfolgt entlang von vier Analysedimensionen: Für welche der 17 SDGs und ihrer insgesamt 169 Unterziele können bzw. sollten Kommunen wesentliche Umsetzungsbeiträge leisten? Wie können Kommunen trotz der sektoralen Gliederung in 17 Themen die integrierende Intention der SDGs operationalisieren? Wie können globale Auswirkungen lokalen Handelns in die Bewertung lokaler Aktivitäten in den (bis zu) 17 Feldern integriert werden? Wie könnten sich die oben genannten Punkte in der Entwicklung und Gestaltung eines Monitorings kommunaler SDG-Umsetzung niederschlagen?

Im Ergebnis lässt die Literatur die klare Aussage zu, dass Kommunen bei der Umsetzung *aller* 17 Ziele eine wichtige Rolle spielen. Um ein „Rosinenpicken“ zu vermeiden, sollten die Ziele als zusammenhängendes System betrachtet und diese Zusammenhänge zwischen den Zielen herausgearbeitet und visualisiert werden. Für den ganzheitlichen Ansatz spielt die Einbeziehung aller relevanten Akteure eine zentrale Rolle. Für die Berücksichtigung der globalen Auswirkungen lokaler Aktivitäten sind entsprechende Kriterien für die öffentliche Beschaffung sowie internationale Partnerschaften auf kommunaler Ebene wichtige Ankerpunkte. Ein entsprechendes Monitoring-System bedarf der Übersetzung und Anpassung globaler Ziele auf die kommunale Ebene und sollte für alle Kommunen einsetzbar sein. Es sollte sich explizit auf die SDGs beziehen und die vertikale sowie horizontale Integration ermöglichen. Ansätze dafür existieren, bedürfen aber einer Weiterentwicklung.

Abstract

Local governments play an important role within the framework of the Agenda 2030. Therefore the German government constituted the cross-ministerial working party “Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive (Sustainable urban development from a national and international perspective)”, abbr. IMA-Stadt. The focus of its working group 1 is to clarify issues related to the implementation of the UN Sustainable Development Goals at the local level. For this discussion paper, the original text of the Agenda 2030 as well as by now existing contributions from involved actors and organizations were analyzed along the following four dimensions: Which of the 17 goals should local governments contribute to? How can an integrated approach of the SDGs be operational-

¹ U.a. ICLEI (k.A.) ICLEI Briefing Sheet Urban Issues, No. 2: Cities and the Sustainable Development Goals, S. 1u.2; United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 7, 10 u. 14; SKEW: <https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html>, aufgerufen am 02.05.2017

ized? How can global impacts of local activities be considered, and how could a corresponding monitoring system look like? The literature research allows to clearly state that local governments play an important role for the implementation of *all* 17 goals. To avoid a “pick-and-choose” approach the goals should however be seen as one coherent system, and interlinkages should be worked out and visualized. In order to keep the integrated approach of the SDGs, the participation of a broad spectrum of relevant stakeholders plays an important role. Both sustainable public procurement and international city partnerships are valuable entry points to considering global impacts of local SDG implementation. A corresponding monitoring system requires the “translation” and adaption of global goals to the local level, and it should be applicable for all municipalities. Further it should refer explicitly to the SDGs and support vertical as well as horizontal integration. Potential systems do exist both on the national and European level, however must be further developed.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	9
1 Einleitung	10
1.1 Hintergrund.....	10
1.2 SDGs aus Sicht von Kommunen verstehen und für den IMA operationalisieren	10
2 Für welche der 17 SDGs und ihrer insgesamt 169 Unterziele können bzw. sollten Kommunen wesentliche Umsetzungsbeiträge leisten?	12
3 Wie können Kommunen trotz der sektoralen Gliederung in 17 Themen die integrierende Intention der SDGs operationalisieren?	17
4 Wie können globale Auswirkungen lokalen Handelns in die Bewertung lokaler Aktivitäten in den (bis zu) 17 Feldern integriert werden?	22
5 Wie könnten sich die oben genannten Punkte in der Entwicklung und Gestaltung eines Monitorings kommunaler SDG-Umsetzung niederschlagen?	25
6 Fazit – Umsetzung der Globalen Ziele auf kommunaler Ebene.....	28
7 Quellenverzeichnis.....	30

Abkürzungsverzeichnis

BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
DIFU	Deutsches Institut für Urbanistik
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungsforschung
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
IAEG	Inter-Agency and Expert Group
ICLEI	Local Governments for Sustainability (Bis 2001: International Council for Local Environmental Initiatives)
ISO	International Organization for Standardization
IMA	Interministerieller Arbeitskreis
MDGs	Millennium Development Goals
UCLG	United Cities and Local Governments
UNSC	UN Statistical Commission
SDGs	Sustainable Development Goals
SEI	Stockholm Environment Institute
WECF	Woman in Europe for a Common Future

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs), die Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Deutschland hat zusammen mit anderen Ländern eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung der SDGs gespielt und möchte sich künftig auch als Vorreiter in der Umsetzung etablieren. So bezieht sich die Deutsche Bundesregierung in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie explizit auf die Ziele der Agenda 2030 und legt Maßnahmen zu ihrer Umsetzung dar.²

Kommunen wird innerhalb der Globalen Ziele eine wichtige Rolle zugedacht. Dies sowohl und offensichtlich durch das Ziel 11 („Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“), als auch implizit bei der Umsetzung nahezu aller anderen Ziele. Die Bundesregierung hat auf diese Entwicklung reagiert und am 30. September 2015 auf Basis eines Beschlusses des Staatssekretärsausschusses für Nachhaltige Entwicklung den interministeriellen Arbeitskreis „Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive“ (IMA Stadt) unter der Leitung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) konstituiert.

Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ist es das Ziel des interministeriellen Arbeitskreises, den Stellenwert der Nachhaltigkeitspolitik auf globaler, europäischer und nationaler Ebene für die aktuelle und zukünftige Stadtentwicklung aufzuzeigen. Gleichzeitig soll verdeutlicht werden, dass Nachhaltigkeitsziele ohne die Kommunen und insbesondere die Städte nicht erreicht werden können. Der „IMA Stadt“ soll den Austausch innerhalb der Bundesregierung unterstützen und Kommunen konkret in ihrer nachhaltigen Entwicklung stärken. Dafür beauftragte er vier Arbeitsgruppen (AGs). Diese behandeln verschiedene Schwerpunkte und haben die Aufgabe, die jeweiligen Handlungsstränge zum Thema ‚Nachhaltige Stadtentwicklung‘ sowohl zwischen den Ressorts als auch zwischen verschiedenen Akteuren zusammenzuführen. Im Fokus der AG I steht die Klärung von Fragen der Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf der kommunalen Ebene (AG 2: Internationale Urbanisierung, AG 3: Forschung und Innovation (= *Lenkungskreis Innovationsplattform Zukunftsstadt, IPZ*), AG 4 Smart Cities und nachhaltige Entwicklung).

Das Deutsche Institut für Urbanistik, IFOK und ICLEI-Europasekretariat wurden damit beauftragt, die Arbeit des IMA Stadt, insbesondere der AG I, zu unterstützen, dies in Form von Diskussionspapieren, Machbarkeitsstudien oder Prozessunterstützung. Im Rahmen des Auftrags wurden verschiedene Arbeitspakete geschnürt; Grundlage und Inhalt des vorliegenden Dokuments ist Arbeitspaket 1.1. „Auswertung der Agenda 2030 und Folgeaktivitäten hinsichtlich ihres kommunalen Bezugs“ in Federführung von ICLEI.

1.2 SDGs aus Sicht von Kommunen verstehen und für den IMA operationalisieren

Ziel dieses Berichts ist, die Agenda 2030 und insbesondere die darin enthaltenen 17 Sustainable Development Goals (SDGs) und ihre insgesamt 169 Unterziele aus Sicht der Kommunen daraufhin auszuwerten, welchen Beitrag sie und ggf. weitere lokale Akteure bei der Umsetzung der SDGs in Deutschland leisten könnten und/oder sollten. Dafür wurden sowohl der Originaltext der Agenda 2030 als

² Die Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, S. 12

auch mittlerweile existierende Arbeiten verschiedener Akteure und Organisationen aus Sicht der Kommunen gesichtet und entlang der unten genannten vier Leitfragen ausgewertet. Der Bericht schließt mit einem Fazit sowie einigen eigenen Beobachtungen und Rückschlüssen der Autor*innen.

Vorgehen

Die Auswertung erfolgte unter Berücksichtigung folgender vier Leitfragen:

- ▶ Für welche der 17 SDGs und ihrer insgesamt 169 Unterziele können bzw. sollten Kommunen wesentliche Umsetzungsbeiträge leisten?
- ▶ Wie können Kommunen trotz der sektoralen Gliederung in 17 Themen die integrierende Intention der SDGs operationalisieren?
- ▶ Wie können globale Auswirkungen lokalen Handelns in die Bewertung lokaler Aktivitäten in den (bis zu) 17 Feldern integriert werden?
- ▶ Wie könnten sich die oben genannten Punkte in der Entwicklung und Gestaltung eines Monitorings kommunaler SDG-Umsetzung niederschlagen?

Insgesamt wurden 62 Dokumente gesichtet. Dabei handelte es sich um wissenschaftliche Artikel, Stellungnahmen von Vertretern der Zivilgesellschaft, Dokumente, Newsletter und andere Fachbeiträge internationaler Organisationen und Verbände, aber auch Sitzungsprotokolle und Präsentationen von Kommunen, sowie offizielle Dokumente der Deutschen Bundesregierung. Von diesen Dokumenten kamen 34 in die engere Auswertung. Darüber hinaus wurden die Internetseiten jener 53 Kommunen (Stand Mai 2017) gesichtet, die die Resolution des Deutschen Städtetages „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterschrieben haben, sowie derer, die im Projekt 'Global Nachhaltige Kommune NRW'³ aktiv sind. Insgesamt wurde bei der Auswertung auf eine möglichst hohe relative Gleichverteilung von Dokumenten von verschiedener Ebene und unterschiedlichen Akteursgruppen geachtet:

- ▶ Dokumente von kommunaler, nationaler, EU- und internationaler Ebene
- ▶ Dokumente folgender sechs Akteursgruppen: Kommunen (z.B. Nachhaltigkeitsbericht Augsburg), Kommunale Verbände (z.B. Briefing Sheets von ICLEI), Wissenschaft/Stiftungen (z.B. Beiträge des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (d.i.e.), Zivilgesellschaft (z.B. Stellungnahmen des NABU), Bund/Land (z.B. Beiträge der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)) sowie internationale Organisationen (z.B. UN oder OECD)

Die folgenden vier Kapitel stellen die Ergebnisse der Auswertung dar und sollen darüber hinaus hilfreiche Hinweise für die zukünftige Arbeit der AG I des IMA Stadt liefern.

³ Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft 21 NRW e.V. begleitet 15 Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen kostenfrei bei der Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

2 Für welche der 17 SDGs und ihrer insgesamt 169 Unterziele können bzw. sollten Kommunen wesentliche Umsetzungsbeiträge leisten?

„Wir sind uns [...] der Wichtigkeit der regionalen und subregionalen Dimensionen [...] für die nachhaltige Entwicklung bewusst. Regionale und subregionale Handlungsrahmen können die wirksame Umsetzung der Politiken für eine nachhaltige Entwicklung in konkrete Maßnahmen auf nationaler Ebene erleichtern.“⁴

Ziel 11 der Agenda 2030 formuliert ganz offensichtlich die Bedeutung der Kommunen: *„Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“*. Darüber hinaus wird jedoch auch die allumfassende Rolle der Städte betont, bzw. legen Paragraph 21 und 45 der Agenda den Staaten die enge Zusammenarbeit mit den regionalen Autoritäten nahe⁵.

Diese übergreifende Funktion der Kommunen wird auch bei der Analyse der Unterziele bestätigt. Alle SDGs haben Ziele, die direkt oder indirekt mit den täglichen Aufgaben lokaler und regionaler Verwaltungen zusammenhängen, schreibt beispielsweise der internationale Kommunalverband United Cities and Local Governments (UCLG)⁶ und führt weiter aus, dass Lokalverwaltungen nicht als reine Ausführende der Agenda gesehen werden sollten. Sie seien politische Entscheidungsträger, Vorreiter für Veränderungen und jenes optimale Verwaltungsglied, das die globalen Ziele mit den lokalen Gemeinden verbinde. Auch das auf nachhaltige Stadtentwicklung spezialisierte globale Städtenetzwerk ICLEI - Local Governments for Sustainability betont, dass Städte die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen und zwei Drittel der globalen Wirtschaft – die SDGs also in eine urbane Welt eingebettet seien und somit per se die Rolle der Städte eine zentrale sei. Darüber hinaus lägen die Themen der Agenda 2030 - von Armutsbekämpfung über Wirtschaftswachstum, Klimawandel, Chancengleichheit, bis hin zu Bildung und Beschäftigung – nah an jenen der Kommune. Ambitionierte und innovative Städte übernehmen in diesem Zusammenhang den Part der Pioniere und Vorbildfunktion.⁷ Die Analysen von UCLG und ICLEI sind unten in den Tabellen 1 und 2 noch einmal überblicksartig dargestellt.

Auch andere Autoren äußern sich ähnlich. Die deutsche Agentur für Entwicklungszusammenarbeit Engagement Global betont die Schlüsselrolle der Kommunen zur Verwirklichung der Agenda-2030⁸, Women in Europe for a Common future (WECF) schreibt, dass ohne eine kommunale Beteiligung die 17 SDGs nicht mit Leben gefüllt werden könnten⁹ und die eigens für die Vertretung der kommunalen Belange bei der Erarbeitung der Agenda 2030 gegründete 'Global Taskforce' erläutert in ihrer 'Roadmap for localizing the SDGs', dass alle SDGs Unterziele beinhalten, die Kommunen direkt betreffen: *“While the SDGs are global, their achievement will depend on our ability to make them a reality in our cities and regions. All of the SDGs have targets directly related to the responsibilities of local and regional governments.”*¹⁰ Auch ein Blick auf Stellungnahmen der deutschen Zivilgesellschaft¹¹ zeigt, dass in jedem der 17 Ziele kommunalspezifische Aufgaben zu finden sind.

⁴ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 7

⁵ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 7 und 12

⁶ UCLG (2015): The Sustainable Development Goals. What Local Governments need to know, S. preface.

⁷ ICLEI (2015) ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No. 02 Cities and the Sustainable Development Goals. Bonn

⁸ Engagement Global; Weltsichten (2016): Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Frankfurt a.M.

⁹ WECF (2015): 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung. Kommunen als zentrale Akteure, S. 7. München.

¹⁰ Global Taskforce (2016): Roadmap for localizing the SDGs: Implementation and monitoring at subnational level, S. 6. K.A.

Der Deutsche Städtetag hingegen nennt auf seiner Internetseite nur bestimmte Ziele, die aus seiner Sicht besonders wichtig für die Städte sind: *„Aus kommunaler Perspektive sind vor allem folgende Ziele relevant: Städte und Siedlungen sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen; Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern; eine belastbare Infrastrukturaufbau, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen; Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.“*¹²

Die bisher zu beobachtende kommunale Praxis im Umgang mit den SDGs¹³ scheint diesen Ansatz zu bestätigen, sich einzelne Themen der SDGs herauszugreifen. Im Rahmen von SWOT-Analysen, die den IST-Zustand und die Herausforderungen der Kommunen in Bezug auf Nachhaltigkeit darlegen, und durch Abgleich mit bisher erfolgten Aktionen wird herausgefiltert, welcher Inhalte der neuen 17 Ziele man sich bisher noch nicht angenommen hat und ergänzt im Anschluss.

Mit dem Herausgreifen nur einzelner Ziele werden allerdings Wechselwirkungen, Synergien und Zielkonkurrenzen zwischen den verschiedenen Zielen einer lokalen Bearbeitung möglicherweise entzogen und damit ein wesentliches Potenzial der SDGs als Einstieg in ein integriertes Nachhaltigkeitsmanagement ‚verschenkt‘. Wie insbesondere im folgenden Kapitel 3 noch ausführlich dargelegt werden wird, sind nämlich gerade die Querverbindungen zwischen den Zielen entscheidend, was gegen ein ‚Rosinen picken‘ einzelner Ziele spräche. Wie die Tabellen 1 und 2 unten verdeutlichen, weisen zwar nicht alle 169 Unterziele der SDGs kommunale Relevanz auf, jedoch finden sich in allen 17 Hauptkategorien Aspekte, die eine Adressierung auf lokaler Ebene nahelegen.

¹¹ Forum Umwelt und Entwicklung u.a. (2016): Positionspapier. Die Umsetzung der globalen 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung

¹² Deutscher Städtetag: 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten. <http://www.staedtetag.de/fachinformationen/staedtetag/075357/index.html>, aufgerufen am 15.11.2016

¹³ Stadt Arnsberg: Global Nachhaltige Kommune. 1. Sitzung der Steuerungsgruppe; LAG 21 NRW, SKEW (k.A.): Global Nachhaltige Kommune in NRW: Projektexposé.

Tabelle 1: Kommunale Relevanz für alle SDG-Unterziele (grün markiert)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.1	2.1	3.1	4.1	5.1	6.1	7.1.	8.1	9.1	10.1	11.1	12.1	13.1	14.1	15.1	16.1	17.1
1.2	2.2	3.2	4.2	5.2	6.2	7.2	8.2	9.2	10.2	11.2	12.2	13.2	14.2	15.2	16.2	17.2
1.3	2.3	3.3	4.3	5.3	6.3	7.3	8.3	9.3	10.3	11.3	12.3	13.3	14.3	15.3	16.3	17.3
1.4	2.4	3.4	4.4	5.4	6.4		8.4	9.4	10.4	11.4	12.4		14.4	15.4	16.4	17.4
1.5	2.5	3.5	4.5	5.5	6.5		8.5	9.5	10.5	11.5	12.5		14.5	15.5	16.5	17.5
		3.6	4.6	5.6	6.6		8.6		10.6	11.6	12.7		14.6	15.6	16.6	17.6
		3.7	4.7				8.7		10.7	11.7	12.8		14.7	15.7	16.7	17.7
		3.8					8.8							15.8	16.8	17.8
		3.9					8.9							15.9	16.9	17.9
							8.10								16.10	17.10
																17.11
																17.12
																17.13
																17.14
																17.15
																17.16
																17.17
																17.18
																17.19
1.a	2.a	3.a	4.a	5.a	6.a	7.a	8.a	9.a	10.a	11.a	12.a	13.a	14.a	15.a	16.a	
1.b	2.b	3.b	4.b	5.b	6.b	7.b	8.b	9.b	10.b	11.b	12.b	13.b	14.b	15.b	16.b	
	2.c	3.c	4.c	5.c				9.c	10.c	11.c	12.c		14.c	15.c		

Q.: Eigene Darstellung nach UCLG 2015¹⁴

¹⁴ UCLG (2015): The Sustainable Development Goals. What Local Governments need to know.

Tabelle 2: Kommunale Handlungsmöglichkeiten für jedes der 17 Globalen Ziele (die Pfeile beziehen sich nicht auf die jeweiligen Unterziele)

Ziele	Kommunale Handlungsmöglichkeiten
1 Armut beenden	Auf Bedürfnisse sozial Schwacher eingehen und diese unterstützen Verantwortungsvolle(r) Städtebau und –planung, Bereitstellung von Notfallplänen Bildung für alle ermöglichen, sozial gerechte Geschäftsethiken fördern
2 Hunger be- enden	Unterstützung lokaler nachhaltiger Landwirtschaft und von Bewegungen wie Urban Gardening Stärkung der Stadt-Land-Beziehung und Katastrophenvorsorge Aufklärungskampagnen zu gesunder Ernährung
3 Gesundes Leben für alle	Optimierte Gesundheitspolitik mit Blick auf Inklusion und medizinische Grundversorgung für alle Reduzierung der Umweltbelastungen für die regionale Flora und Fauna Aufklärung über Folgen des Missbrauchs von Alkohol, Tabak und Drogen Angebot öffentlicher Erholungseinrichtungen wie Parks, Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder etc. Ausbau von Fuß- und Fahrradwegen sowie des öffentlichen Personen-Nahverkehrs
4 Bildung für alle	Inklusive, verantwortungsvolle, hochwertige öffentliche Bildungskonzepte, auch für benachteiligte und sozial schwache Bevölkerungsgruppen Bereitstellung von an die lokale Wirtschaft angepassten Weiterbildungsmöglichkeiten Verstärkte Vernetzung zwischen Schulen, Wissenschaft und Wirtschaft
5 Geschlech- tergleichheit	Ungleichheiten und Diskriminierung zur Sprache bringen Einbezug von Frauenorganisationen in Stakeholder-Dialoge Berücksichtigung von Geschlechtergleichheit bei Dienstleistungen und Vergabe von Arbeitsplätzen Verbesserung der Kindertagesversorgung
6 Wasser- / Sanitär- versorgung	Regelmäßige Überprüfung / Instandhaltung der Wasserleitsysteme Regelmäßige Überprüfung der Wasserqualität Forschung und Umsetzung im Bereich Wasseraufbereitung, -wiederverwendung etc.
7 Bezahlbare, saubere Energie	Einführen von Energiespar-Regeln und erneuerbarer Energien im Rahmen der Beschaffung, in öffentlichen Gebäuden etc. Bewusster Umgang mit Energie in den internen kommunalen Strukturen (Geschäftswagen mit geringem Verbrauch, Einsatz von E-Bikes, Bezug von Ökostrom, Fahrradstadtkuriere etc.) (Um)bau gemäß Niedrigenergie- und Passivhauskonzepten Einsatz intelligenter Systeme für Energieeffizienz Finanzielle und regulative Anreize schaffen (z.B. Steuersenkung bei Nutzung grüner Energie)
8 Menschen- würdige Arbeit & Wirtschafts- wachstum	Unterstützung regionaler Unternehmen Transparente, zuverlässige Kommunalverwaltung als wirtschaftlicher Standortvorteil für Unternehmen Ausbildung von Fachkräften Jugendarbeitslosigkeit entgegenwirken Unterstützung und Ausbau effizienter vernetzter Transportwege Bürgerbeteiligung an Wirtschaftsplanung vor Ort erhöhen Faire Arbeitsbedingungen auf globaler Ebene durch Fair Beschaffung unterstützen
9 Industrie, Innovation, Infrastruktur	Überwachung städtischer Produktions- und Konsumsysteme (Abfallmanagement, Energieversorgung, Wasser und sanitäre Einrichtungen, Transport) Förderung und Einbezug von Kleinunternehmen und Start-Ups Erhöhte Resilienz durch angemessene Mischung grüner, blauer und grauer Infrastruktur ¹⁵ Erhöhte Nachhaltigkeit durch Cradle-to-Cradle-Ansätze ¹⁶ Entwicklung von Strategien zur Katastrophenvorsorge Weiterbildungsangebote, Wissensaustausch und Forschung im Bereich nachhaltiger Unternehmenspraktiken

¹⁵ Grünflächen, Gewässerflächen sowie Straßen und Schienen, Kanäle, Hochspannungsleitungen und menschliche Siedlungen

¹⁶ Lebenszyklus-Planung

Ziele	Kommunale Handlungsmöglichkeiten
10 Weniger Ungleich- heiten	Korruption entgegenwirken Institutionelle und finanzielle Mittel für sozial Benachteiligte zur Verfügung stellen Inklusive Bildung, Arbeits-Integrations- und Wiedereingliederungs-Programme für Benachteiligte Vermeidung von sog. „Ghettobildung“ bei Zuzug von Migranten, sozialen Zusammenhalt stärken Unternehmensethiken stärken, die lokal und global ärmere Bevölkerungsschichten unterstützen
11 Nachhaltige Städte und Gemeinden	Verbesserung der Resilienz gegenüber Katastrophen und Klimawandel, v.a. auch für sozial Benachteiligte Reduzierung des städtischen Klimafußabdrucks durch kohlenstoffarme Technologien, nachhaltige Abfallwirtschaft und geschlossene Stoffkreisläufe Förderung nachhaltiger urbaner Mobilität und des öffentlichen Nahverkehrs Zugang zu öffentlichen Grünanlagen fördern, natürliches und kulturelles Erbe schützen Stadt-Land-Beziehungen stärken Förderung lokaler nachhaltiger Wirtschaft durch strategische Partnerschaft und grüne Beschaffung Wissensaustausch, um veraltete ressourcenintensive Systeme und Modelle aussparen zu können Pfleger von Städtepartnerschaften
12 Nachhaltiger Konsum und Produktion	Unterstützung öffentlicher Beschaffung, die Ressourcennutzung und Emissionen berücksichtigt Unterstützung kurzer Handelswege, Transparenz der Lieferkette erhöhen und Beteiligung von KMUs fördern Optimierung der Abfallentsorgungssysteme (Recycling, Abfallvermeidung, Kreislaufwirtschaft) Information über ressourcenarmen Konsum Vernetzung von NGOs, Wissenschaft, lokalen Unternehmen, Verbrauchern und Kommunen zum Thema nachhaltige Beschaffung
13 Maßnahmen zum Klimaschutz	Projekte zu Klimaschutz und Klimaanpassung Entwicklung kohlenstoffarmer Strategien wie kohlenstoffneutraler Transport oder intelligente Stromnetze Überprüfen lokaler Treibhausgasemissionen nach den neuesten Standards Ändern von Baunormen und Flächennutzungsplänen, Anpassen von Gebäuden und Infrastruktur zur Stärkung der Widerstandskraft durch Klimawandel-Risiken
14 Leben unter Wasser	Ganzheitliches Wasser-Ressourcen-Management, Regenwasseraufbereitung Küstenzonenmanagement, Förderung von Küsten-Naturschutzsystemen Förderung nachhaltiger Fischfangpraktiken durch entsprechend nachhaltige öffentliche Beschaffung Gesetze gegen Wasserverunreinigung durch Kommunen, Industrie und Landwirtschaft
15 Leben an Land	Erhalt der Biodiversität durch Schutzmaßnahmen und Zonierung Ressourcenflüsse identifizieren und (durch Stakeholder) kontrollieren Umweltbelange in das Haushaltsbudget mit aufnehmen Im Rahmen der Beschaffung nachhaltige Holz- und Papierprodukte (z.B. FSC) berücksichtigen (Weiter)entwicklung städtischer Grünflächen, um die Luftqualität sowie den „Lernort Natur“ zu fördern Horizontale und vertikale Kooperationen für den (Aus)bau von Wildschneisen
16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen garantieren Gewalt- und Streitigkeiten in betroffenen Vierteln reduzieren Optimierung der Bürgerinformation und deren Einbindung in partizipative Entscheidungsprozesse Steuerhinterziehung und Korruption entgegenwirken Unterstützung des sozialen Zusammenhalts auf globaler Ebene durch Austausch von Nationen, Kulturen und Religionen und durch Stärkung von Friedensbewegungen
17 Partner- schaften	Vertikale und horizontale Vernetzung inkl. des privaten Sektors und der Zivilgesellschaft Korruption entgegenwirken, Zuverlässigkeit auf lokaler Ebene demonstrieren Unterstützung von Langzeitschuldenabbau, -vermeidung und -erlass

Q.: Eigene Darstellung nach ICLEI (2015) ¹⁷

¹⁷ ICLEI (2015) ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No. 04 The importance of all Sustainable Development Goals (SDGs) for cities and communities.

3 Wie können Kommunen trotz der sektoralen Gliederung in 17 Themen die integrierende Intention der SDGs operationalisieren?

„Die Querverbindungen zwischen den Zielen für nachhaltige Entwicklung und deren integrierter Charakter sind für die Erfüllung von Ziel und Zweck der neuen Agenda von ausschlaggebender Bedeutung.“¹⁸

Die Globalen Ziele sind zwar in 17 Themen aufgeteilt, die Agenda 2030 betont jedoch wiederholt die Unteilbarkeit der Ziele und deren Verknüpfung¹⁹. Der integrierende Ansatz komme „in der engen Verflechtung der neuen Ziele und Zielvorgaben und den vielen vorhandenen Querschnittselementen zum Ausdruck.“²⁰ Auch die weiterführende SDG-Literatur sowie die kommunale Praxis sind breit gefüllt mit Aussagen zur integrierenden Intention der globalen Agenda. Im Gegensatz zu den Millennium Development Goals (MDGs) habe das UN-System bei den SDGs nun erkannt, dass der Silo-Ansatz nicht funktioniere.²¹ Im Laufe der Recherche wurde jedoch deutlich, dass 'integrierend' unterschiedlich interpretiert wird, v.a. im Praxis-Bereich, das heißt bei jenen Kommunen, die bereits begonnen haben, sich mit den SDGs auseinanderzusetzen.

Multi-Stakeholder-Ansatz und Querschnittsverwaltung

Die Auswertung lokaler Praxisberichte, Stellungnahmen des Projekts 'Global Nachhaltige Kommune' der SKEW und von Konferenzbeiträgen zeigt, dass bisher in deutschen Kommunen der integrative Ansatz überwiegend in Form des Multi-Stakeholder-Ansatzes praktiziert wird. Das heißt, Entscheidungen werden unter Einbindung möglichst vieler Interessengruppen getroffen. So sieht beispielsweise das Projekt 'Global Nachhaltige Kommune' für die sogenannte Steuerungsgruppe einen Akteurskreis aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft vor. Im Bereich der Kommunalverwaltung bedeutet Multi-Stakeholder auch, arbeitsbereichübergreifend zu arbeiten.²² Eine Herausforderung, die beispielsweise Ludwigsburg in Form eines neu eingerichteten 'Referats für nachhaltige Stadtentwicklung' gemeistert hat, gemäß dem Motto „Von der Linienverwaltung zur steuerungsorientierten Querschnittsverwaltung“²³. In den Städten Augsburg und Heidelberg werden sorgfältig alle Interessensgruppen eingebunden, außerdem wird hier Stadtratsbeschlüssen jeweils ein Nachhaltigkeits-Check vorangestellt.

Rückblickend auf die Ausführungen zu Beginn des Kapitels geht es jedoch um mehr als das. Die Integration erfolgt durch Verknüpfung der Ziele. „So wird aus dem, was eine Ansammlung unzusammenhängender Ziele hätte sein können, ein System“, wie Global Policy Watch 2016 in einem Beitrag schreibt. Doch 17 Ziele mit diversen Unterzielen sind ein sehr komplexes System. Wie können Kom-

¹⁸ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 2

¹⁹ z.B. s.o. S. 34

²⁰ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S. 38

²¹ s.o.

²² Engagement Global gGmbH (2015): Dialog Global Nr. 39. Global Nachhaltige Kommune. Bonn; Stadt Arnsberg: Global Nachhaltige Kommune. 1. Sitzung der Steuerungsgruppe; Persönliches Protokoll: Tagung Global Nachhaltige Kommune, 22.11.16 in Ludwigsburg; LAG 21 NRW, SKEW (k.A.): Global Nachhaltige Kommune in NRW: Projektexposé.

²³ Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (2016): In Führung gehen. 10 Jahre Nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Vhw-Schriftenreihe, Nr. 5. S. 17.

munen dieser Komplexität Herr werden? Welche Verknüpfungen bestehen? Wie wird man sich dieser bewusst? Mögliche Lösungsansätze stellen nachfolgende Ausführungen dar.

Zusammenhänge darstellen

Vor allem im Bereich der Wissenschaft und Theorie, in wenigen Fällen auch in Praxisberichten liegt der Integration zunächst die Abbildung von Zusammenhängen zwischen den Zielen zugrunde und damit einhergehend das Clustern von Zielen.

Was ist damit gemeint? Um Armut zu beenden (Ziel 1) bedarf es beispielsweise der *Nahrungssicherheit* (Ziel 2), *sauberen Wassers* (Ziel 6) und einer *sicheren und gesunden Lebensgrundlage* (Ziel 11). Oder: Um *Leben an Land* (Ziel 15) und *im Wasser* (Ziel 14) zu schützen und *Folgen des Klimawandels* zu bekämpfen (Ziel 13), bedarf es eines *nachhaltigen Konsums* (Ziel 12).

Der Vorteil in der Ermittlung und Darstellung von Zusammenhängen wird darin gesehen, dass Entscheidungsträger den bestmöglichen Fortschritt in verschiedenen, aber zusammenhängenden Zielen zur gleichen Zeit erzielen können. Welche Art von Zusammenhängen es gibt, zeigen u.a. das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (D.I.E.) sowie das britische 'Stakeholder Forum'²⁴ auf - sie reichen von Synergien bis zu Zielkonflikten:²⁵

- ▶ Synergie: Ein Ziel ermöglicht oder bestärkt das Erfüllen eines anderen Ziels (z.B. Der Einsatz erneuerbarer Energien (Ziel 7) beeinflusst positiv den Klimaschutz (Ziel 13))
- ▶ Kompatibel: Ein Ziel ist weder positiv noch negativ von anderen in seiner Erfüllung beeinflusst (z.B. Ziel 17, Partnerschaften, ist relativ unabhängig von den anderen Zielen)
- ▶ Bedingt/ Abhängig: Ein Ziel hängt von der Erfüllung eines anderen Ziels ab (oder ist dadurch limitiert, das wäre bereits ein Konflikt) (z.B. Reduzierung der Ungleichheiten (Ziel 10) kann nur dann erreicht werden, wenn auch die Gleichberechtigung der Geschlechter (Ziel 5) fokussiert wird)
- ▶ Zielkonflikt: Ein Ziel steht mit dem anderen in Konflikt
- ▶ Dilemma: Ein Ziel verhindert die Erfüllung eines anderen Ziels

Ein Problem stellen die beiden letzten Zusammenhänge dar. Das Ausbauen der Infrastruktur (Ziel 9) beispielsweise kann möglicherweise in Konflikt geraten mit dem Schutz der Umwelt (Ziel 13 und 15). Ebendies kann sich in einer weiteren Folge auch zu einem Dilemma weiter entwickeln, wenn im Rahmen des Infrastrukturausbaus beispielsweise Schutzgebiete zerstört werden, ein Ziel also explizit die Erfüllung des anderen verhindert.

Das britische 'Stakeholder Forum' zieht dabei in Betracht, dass das Systematisieren nach Zusammenhängen aller 169 Unterziele zunächst zu ambitioniert sei und es deswegen Sinn mache, die am meisten zusammenhängenden Ziele herauszuarbeiten.²⁶

Mit obenstehender Ausführung zusammenhängend steht der Nexus-Ansatz, also die sektorübergreifende Analyse. Das Stockholm Environment Institute (SEI) beispielsweise hat den populären Wasser-Energie-Nahrung-Nexus in Zusammenhang mit den SDGs gestellt²⁷: Bevölkerungswachstum wird zu steigender Nachfrage nach Nahrung, Energie und Wasser führen. Das wird zu mehr Treibhausgas effek-

²⁴ Das Stakeholder Forum wurde 1987 als UNED UK – United Nations Environment and Development UK (UNED UK) gegründet. Es fungiert als Nationales Komitee für die UNEP in Großbritannien. 2000 erhielt es den heutigen Namen, um die große Aktivitäten-Bandbreite der Organisation darzustellen.

²⁵ D.I.E. (2016): How are We Getting Ready? The 2030 Agenda for Sustainable Development in the EU and its Member States. Bonn.

²⁶ Stakeholder Forum (k.A.): Seeing The Whole. Implementing the SDGs in an Integrated and Coherent Way.

²⁷ Stockholm Environment Institute (2015): Cross-sectoral integration in the Sustainable Development Goals. A nexus approach.

ten und Druck auf das Ökosystem führen. Dieser Zusammenhang hat Einfluss auf Ziel 1 (Armutskämpfung), Ziel 2 (Nahrungssicherheit), Ziel 13 (Klima), sowie Ziel 7 (Energieversorgung). Diese Art des „Nexus-Denken“ hilft auch der kommunalen Ebene, Zusammenhänge und die Abhängigkeit sowie Gleichzeitigkeit der Ziele zu verstehen. Die Notwendigkeit, die Ziele als Gruppe, also geclustert zu behandeln, wird deutlich. Wird an einem der Ziele gearbeitet, hat dies auch Auswirkungen auf andere Ziele (siehe auch Absatz unten „Visuelle Aufbereitung“). Dies stellt bisher jedoch nur einen Teilnexus dar, und auch die oben beschriebenen Zusammenhänge sind beispielhaft, aber nicht allumfassend. Weiterer Forschungsbedarf besteht darin zu erörtern, ob es Zusammenhänge gibt, die universell für alle Kommunen gelten und solche, die jede Kommune individuell erörtern muss.

Einem weiteren Ansatz zufolge werden im Anschluss an die Clusterung der Ziele die Durchführungsstrategien für diese Zielgruppen durch die sogenannte Nachhaltigkeitsbrille betrachtet, das heißt im Hinblick auf eine jeweils gleichgewichtige Berücksichtigung sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Aspekte. Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik beispielsweise weist in einem Beitrag auf diese Brille hin: „*All policies [...] need to be considered through the lens of sustainable development (with the aim to reconcile objectives in the three basic dimensions) [...]*“.²⁸ Auch die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie wurde diesem Ansatz entsprechend entwickelt.

Visuelle Aufbereitung

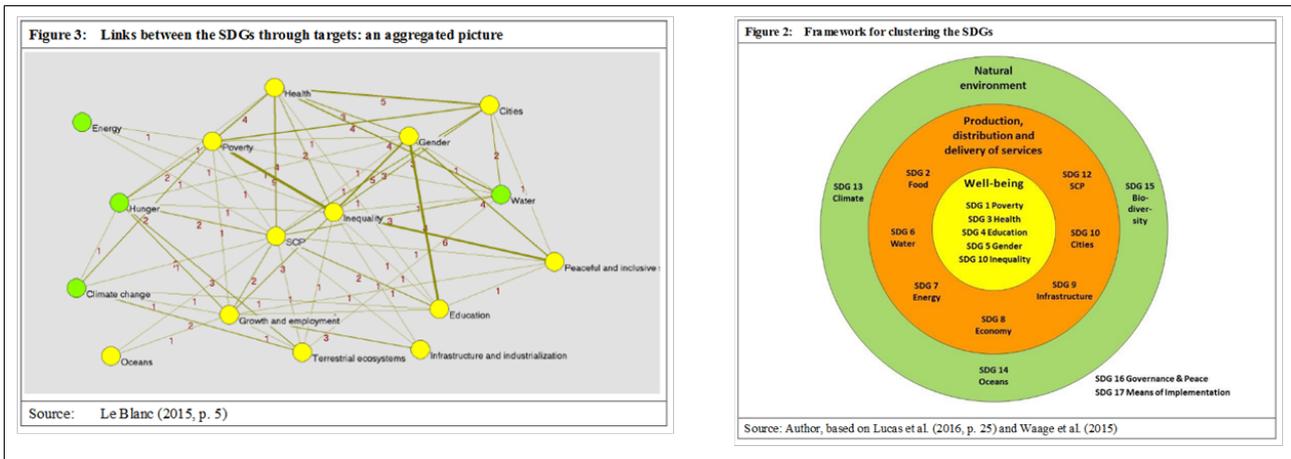
Die obenstehenden Ausführungen verdeutlichen die Komplexität und Vielzahl an Querverbindungen unter den Zielen. Damit Kommunen diese Komplexität durchdringen können, ist die Visualisierung der Zusammenhänge eine entscheidende Methode. Durch sie können Sachverhalte veranschaulicht, begriffen und in der Folge Maßnahmen zur Umsetzung ergriffen werden. Gerade oben beschriebene Ansätze werden erst dann effektiv, wenn sie eine grafische Untermalung erhalten.

a) Zusammenhänge

Eine oft gewählte Darstellungsweise ist das simple Ziehen von Verbindungslinien. Verschiedene Intensitäten der Linien verdeutlichen den Grad des Zusammenhangs (Abb. 1, links). So zeigt sich z.B., dass Ziel 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion) sowie Ziel 10 (Ungleichheit in und unter Ländern verringern), die am meisten verknüpften Ziele sind.

²⁸ D.I.E. (2016): How are We Getting Ready? The 2030 Agenda for Sustainable Development in the EU and its Member States. Bonn. S. 9.

Abb. 1: Darstellung der SDG-Verknüpfungen durch Linien (links) u. Gruppierung (rechts)



Q.: D.I.E. (2016), S. 11 u. 12.

Eine weitere visuelle Möglichkeit bietet u.a. der sog. Doughnut. Konzentrische Kreise gruppieren und hierarchisieren die Ziele und bieten auch hier Kommunen die Möglichkeit, die Verknüpfungen der Ziele besser zu verstehen: Der innere Kreis versinnbildlicht das menschliche Wohlbefinden, beispielsweise mit Ziel 1 *Armutsbekämpfung*, Ziel 4 *Bildung* und Ziel 5 *Gender*. Im mittleren Kreis sind Ziele der Produktion, Verteilung und Dienstleistung angesiedelt, z.B. Ziel 9 *Infrastruktur*, Ziel 6 *Wasserversorgung* oder Ziel 7 *nachhaltige Energie*. Den äußeren Kreis schließlich bildet die natürliche Umwelt, vertreten durch Ziel 15 *Biodiversität*, Ziel 14 *Ozeane* und Ziel 13 *Klima* (Abb. 1, rechts).²⁹

Visualisierung hilft also, Abhängigkeiten, logische Verknüpfungen sowie Hierarchien zwischen Zielen darzustellen.

b) Gleichzeitigkeit

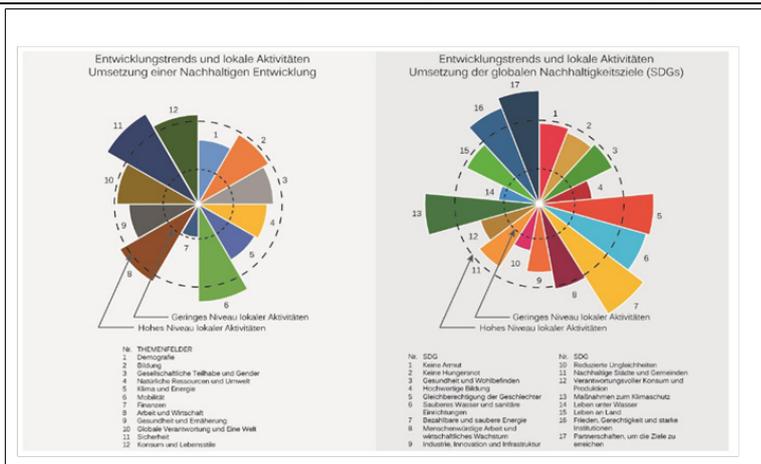
Darüber hinaus bietet Visualisierung eine Möglichkeit, die Gleichzeitigkeit der Zielerreichung bzw. -bearbeitung darzustellen. Diese Art der Lücken- und Vergleichsanalyse kann am besten am Beispiel des Spinnendiagramms erläutert werden (siehe Abb. 2.). In Form von verschiedenen weit ausgeprägten Kreissegmenten wird optisch offensichtlich, welche Segmente der Optimierung bedürfen und an welcher Stelle bereits gute Fortschritte vollzogen wurden. Die Online-Plattform 'Reference Framework for Sustainable Cities'³⁰ oder das SKEW-Projekt 'Global Nachhaltige Kommune'³¹ beispielsweise arbeiten damit.

²⁹ z.B. D.I.E. (s.o.), S. 11 & 12

³⁰ www.rfsc.eu

³¹ Stadt Arnsberg: Global Nachhaltige Kommune. 1. Sitzung der Steuerungsgruppe

Abb. 2: Lücken- und Vergleichsanalyse anhand eines Spinnendiagramms



Q.: Stadt Arnsherg, SKEW-Projekt Global Nachhaltige Kommune, S. 38.

Was bedeutet das für die Praxis?

In der Literatur werden die Ansätze der Systematisierung und deren Visualisierung als jene beschrieben, „to break through the pick-and-choose approach that has been practiced“³², die also das oftmals praktizierte „Rosinen-Picken“ verhindern.

Für die Umsetzung erkannter Zusammenhänge und Cluster bedarf es einer sektorübergreifenden Planung sowie Zusammenarbeit, wie beispielsweise Global Policy Watch erläutert. Auch die GIZ stellt diese Bedeutung dar, auf die Notwendigkeit einer Balance zwischen sozialen, ökonomischen und ökologischen Überlegungen sowie eines Managements möglicher Zielkonflikte hinweisend: *“For local governments implementing the SDGs, this implies balancing social, economic and environmental considerations and managing potential conflicts and trade-offs to ensure that progress in achieving one target does not result in setbacks for other targets.”*³³ Das D.I.E. zieht den Schluss, dass diese Systematisierungen einer Übersetzung in die Praxis bedürfen, und zwar durch angemessene (Szenario-) Studien und Assessment-Tools.

³² Global Policy Watch (2016): Silos or System? The 2030 Agenda requires an integrated approach to sustainable development. In: GPW # 12, September 2016, S.2

³³ GIZ (2016): Getting Started with the SDGs in Cities. A guide for local stakeholders.

4 Wie können globale Auswirkungen lokalen Handelns in die Bewertung lokaler Aktivitäten in den (bis zu) 17 Feldern integriert werden?

„Wir sind entschlossen, die für die Umsetzung dieser Agenda benötigten Mittel durch eine mit neuem Leben erfüllte Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, die auf einem Geist verstärkter globaler Solidarität gründet, insbesondere auf die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten ausgerichtet ist und an der sich alle Länder, alle Interessenträger und alle Menschen beteiligen“³⁴

Wie kann das oben zitierte Bekenntnis der Agenda 2030 adäquat umgesetzt werden? Die Stadt Augsburg beispielsweise stellt sich dazu folgende Leitfragen: *Was können wir vor Ort tun? Was im täglichen Handeln hat mit der Einen Welt zu tun? Was ist zusätzlich erforderlich? Und wie können möglichst viele Menschen in der Bürgerschaft sowie in Initiativen, der Wirtschaft und der Kommunalpolitik und –verwaltung für globale Verantwortung gewonnen werden?“*³⁵ Antworten darauf gibt die Agenda selbst und nennt mit den folgenden Artikeln konkrete Ansätze zur Umsetzung, die auch und/oder besonders für Kommunen relevant sind:

- ▶ *„Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“*
Artikel 12.7: *„In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten.*
Artikel 12.8: *„Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen.“³⁶ (Zur Rolle der Kommunen explizit siehe S. 21, SKEW)*
- ▶ *„Globale Partnerschaften“*
Artikel 17.6: *„Die regionale und internationale Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und Dreieckskooperation im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation und den Zugang dazu verbessern und den Austausch von Wissen zu einvernehmlich festgelegten Bedingungen verstärken [...]“.³⁷*
Artikel 17.16 *„Die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen [...]“.*
Artikel 17.17: *„Die Bildung wirksamer öffentlicher, öffentlicher-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften aufbauend auf den Erfahrungen und Mittelbeschaffungsstrategien bestehender Partnerschaften unterstützen und fördern.“³⁸*

Globale Verantwortung vor Ort bedarf somit stets zweier Ebenen der Herangehensweise:

- Wie können wir dieses Ziel für unsere eigene Stadt erreichen?

³⁴ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 2

³⁵ N. Stamm & W. Kieder (2016): Lokale Prozesse, internationale Ziele. In: Engagement Global; Weltsichten (2016) Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Dossier 8-2016, S. 10. Frankfurt a.M.

³⁶ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S. 25

³⁷ s.o. S. 29

³⁸ s.o. S. 30

- Wie können wir dazu beitragen, dass dieses Ziel anderenorts erreicht wird (oder mindestens verhindern, dass wir die Zielerreichung anderenorts durch unser Handeln vor Ort torpedieren)?

Auch die deutsche Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) geht auf diese Punkte ein. So sieht sie die Kommunen als „Brücke“, da sie mit ihren Nichtregierungsorganisationen entscheidend zum entwicklungspolitischen Engagement beitragen. Durch Informationen, Bewusstseinsbildung und konkrete Projekte könnten sie Bürger*innen „zum verantwortlichen Handeln ermutigen“. ³⁹

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

Im Rahmen der Recherche fällt in diesem Zusammenhang vor allem das Stichwort der fairen Beschaffung und des fairen Handels. Das Fairtrade Advocacy Office hat einen entsprechenden Leitfaden herausgebracht: *Localising the Sustainable Development Goals through Fair Trade*⁴⁰. Auf deutscher Ebene hat die SKEW 2017 einen Beitrag *Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen* veröffentlicht⁴¹. Darin betont sie unter anderem, dass Projekte des Fairen Handels mit Blick auf die SDGs neu angegangen und stets mit Blick auf den globalen Zusammenhang gesehen werden müssten. Auch der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) äußert sich entsprechend zu diesen Themen und verweist in *Deutsche Nachhaltigkeits-Architektur und SDGs*⁴² unter anderem auf den ‚Nachhaltigen Warenkorb‘⁴³ des RNE.

- ▶ *Kriterien für nachhaltige Beschaffung und Vergabe*
In der Praxis kommunaler Verwaltung zeigt sich die Umsetzung häufig in der Einführung von Kriterien für nachhaltige Beschaffung und Vergabe. Mit Unterstützung zahlreicher Handreichungen von nationaler wie europäischer Ebene finden Kommunen und kommunal agierende Akteure hier bereits heute ausreichend Anleitung und damit ein geeignetes Eingangstor für die Berücksichtigung globaler Auswirkungen lokalen Handelns. Eine Hilfestellung bietet dabei die Internetseite www.kompass-nachhaltigkeit.de. Der Kompass wurde für die öffentliche Hand eingerichtet und soll ihr erleichtern, gemäß sozialen und ökologischen Kriterien einzukaufen.⁴⁴ Weitere relevante Seiten hat ICLEI, seit über 20 Jahren erfahren in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen, auf internationaler Ebene entwickelt: www.sustainable-procurement.org, www.innovation-procurement.org, sowie Leitfaden „*Toolbox Nachhaltige Auftragsvergaben*“⁴⁵.

In diesen Zusammenhang gehöre auch die kritische Überprüfung der Lieferketten, die leider noch nicht immer transparent seien, wie die SKEW betont.⁴⁶ Ein Aspekt der sich auch in den Li-

³⁹ ENGAGEMENT GLOBAL,; Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.)(2015): Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, 39. Bonn. S. 13 u. 16.

⁴⁰ [Lokalisierung der Sustainable Development Goals durch Fairen Handel]Fairtrade Advocacy Office (2016): *Localising the Sustainable Development Goals (SDGs) through Fair Trade – toolkit*. Brüssel.

⁴¹ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2017): *Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen*, Nr. 44.

⁴² Rat für Nachhaltige Entwicklung (2015): *Deutsche Nachhaltigkeits-Architektur und SDGs*. Stellungnahme des Rates für Nachhaltige Entwicklung an Herrn BM Peter Altmaier nach § 1 (2)b RNE-Geschäftsordnung. (k.A.), S. 20

⁴³ Verbraucherbrochure zu nachhaltigem Konsum, herausgegeben vom Rat für Nachhaltige Entwicklung

⁴⁴ <http://www.kompass-nachhaltigkeit.de/>, aufgerufen am 16.05.2017

⁴⁵ KfW (Hrsg.) (2014): *Toolbox Nachhaltige Auftragsvergaben*. Ein Leitfaden zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Ausschreibungen in Vorhaben der Finanziellen Zusammenarbeit. Text: ICLEI Europasekretariat. k.a.

⁴⁶ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2017): *Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen*, Nr. 44, S.9

teraturempfehlungen der Online-Plattform *localising the sdgs*⁴⁷ in einem Dokument der International Labour Organisation zum Thema Arbeitsplatzbeschaffung und nachhaltige Wertschöpfungsketten findet. Nachhaltige Wertschöpfungsketten implizieren das ökologisch und sozial verantwortliche Management von Produktions- und Dienstleistungsketten⁴⁸. Diese ganzheitliche Betrachtung von Wertschöpfungsketten sollte in allen Bereichen kommunalen Handelns verankert werden.

► *Möglichkeiten des Engagements*

Nicht nur die Produktpalette des Fairen Handels ist groß, sondern auch die Möglichkeiten des Engagements in diesem Rahmen, wie auch die SKEW darstellt. Sie „reichen von Informationsveranstaltungen zum Fairen Handel, Kampagnen in Schulen und ‚Fairen Frühstücks-Events‘ über die Beteiligung an der jährlichen ‚Fairen Woche‘ bis hin zur Bewerbung als ‚Fairtrade-Town‘⁴⁹.“⁵⁰ An dieser Stelle spielt die Kommunalverwaltung eine entscheidende Rolle. Durch Aktionen ähnlich der oben beschriebenen, kann sie die Bürgerschaft erreichen und diese zu einem fairen Einkaufsverhalten animieren.

Globale Partnerschaften

Eine seit langem etablierte Form der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit sind Städtepartnerschaften. Um aus diesen Städtepartnerschaften, die über den reinen gegenseitigen Besuch bestimmter (Schul-, Musik-, Sport-) Gruppen hinausgehen, globale Partnerschaften wachsen zu lassen, bedarf es des Brückenschlags zwischen Fairem Handel und der Städtepartnerschaft bzw. des Ausbaus zu „Multi-Akteur-Partnerschaften“, wie die Agenda 2030 schreibt (s.o.). Auch an anderer Stelle betont sie: „Der Umfang und der ambitionierte Charakter der neuen Agenda erfordern eine mit neuem Leben erfüllte Globale Partnerschaft, um ihre Umsetzung zu gewährleisten“⁵¹. Im Rahmen des SKEW-Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ unterstützen sich beispielsweise Kommunen gegenseitig bei der Umsetzung der 17 Globalen Ziele und tauschen ihre Erfahrungen und Lösungsansätze aus.“⁵²

⁴⁷ www.localizingthesdgs.org, , aufgerufen u.a. am 12.11. und 13.12.2016

⁴⁸ International Labour Organization (ILO) (2015): Value Chain Development for Decent Work. 2nd edition. Genf.

⁴⁹ Fairtrade-Towns fördern explizit den fairen Handel auf kommunaler Ebene und vernetzen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft. Dazu muss die Stadt fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel in allen Ebenen einer Kommune widerspiegeln. Mehr dazu unter: www.fairtrade-towns.de

⁵⁰ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2017): Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen, Nr. 44, S. 12

⁵¹ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 11

⁵² <https://skew.engagement-global.de/kommunale-nachhaltigkeitspartnerschaften.html>, aufgerufen am 16.05.2017

5 Wie könnten sich die oben genannten Punkte in der Entwicklung und Gestaltung eines Monitorings kommunaler SDG-Umsetzung niederschlagen?

„Wir verpflichten uns, die Umsetzung dieser Agenda in den kommenden 15 Jahren systematisch weiterzuverfolgen und zu überprüfen. Ein solider, freiwilliger, wirksamer, partizipatorischer, transparenter und integrierter Rahmen zur Weiterverfolgung und Überprüfung wird wesentlich zur Umsetzung beitragen und den Ländern dabei helfen, die Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda zu maximieren und laufend zu verfolgen, um sicherzustellen, dass niemand zurückgelassen wird.“⁵³

Dem Thema Monitoring wird in der Literatur zur kommunalen Umsetzung der SDGs viel Bedeutung beigemessen. Monitoring bedeutet Erfassung, Messung und Beobachtung von Prozessen. Entscheidend ist, dass durch wiederholte Messungen Vergleiche angestellt, Schlussfolgerungen gezogen sowie regulierend eingegriffen werden kann, sollte der Verlauf nicht den Ansprüchen entsprechen.

Die Messbarkeit der SDGs sowie die Überprüfung und Vergleichbarkeit ihrer Umsetzung soll durch internationale Indikatoren sichergestellt werden. Dazu wurde im März 2015 auf der 46. Sitzung der UN Statistikkommission (UNSC) eine Inter-Agency and Expert Group on SDG Indicators (IAEG-SDGs) gegründet. Darin sind 28 UN-Mitgliedsstaaten mit ihren jeweiligen Statistikbeauftragten vertreten (Deutschland durch das Statistische Bundesamt). Die Agenda 2030 führt außerdem aus: *„Da die nationale Eigenverantwortung von zentraler Bedeutung für die Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung ist, werden die Ergebnisse der auf nationaler Ebene laufenden Prozesse die Grundlage für die Überprüfungen auf regionaler und globaler Ebene bilden.“⁵⁴* Wenn möglich sollten Daten und Informationen bereits vorhandener Berichterstattungsmechanismen verwendet werden.⁵⁵

Was bedeutet dies nun für die lokale Ebene?

Herausforderungen

Unter anderem ICLEI⁵⁶, GIZ⁵⁷ und Global Taskforce⁵⁸ formulieren in ihren Beiträgen folgende Anforderungen an ein Monitoring der SDGs auf lokaler Ebene:

- ▶ Verfügbarkeit von Daten (variiert stark von Kommune zu Kommune)
- ▶ Verfügbarkeit von (Human-) Kapazitäten und technischem Wissen
- ▶ Verwendung von Indikatoren, die auch auf nationaler und internationaler Ebene verwendet werden – aber dennoch:
- ▶ Anpassung nationaler Indikatoren an den lokalen Kontext
- ▶ Vertikale und horizontale Vernetzung (Daten-Silos durchbrechen)

⁵³ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S 34

⁵⁴ s.o., S 34

⁵⁵ s.o., S 12

⁵⁶ ICLEI (2015): Measuring, Monitoring and Evaluating the SDGs. ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No.06.

⁵⁷ GIZ (2016): Getting started with the SDGs in Cities. k.A.

⁵⁸ Global Taskforce (2016): Roadmap for localizing the SDGs: Implementation and monitoring at subnational level. k.A.

- ▶ Systeme müssen den finanziellen Mitteln einer Kommune entsprechen

Monitoringsysteme für kommunale Nachhaltigkeit

Die Agenda 2030 betont, dass für das Monitoring nach Möglichkeit bereits vorhandene Berichterstattungsmechanismen inklusive ihrer Daten und Informationen verwendet werden sollten.⁵⁹ In Deutschland hat die Bertelsmann Stiftung in ihrem Projekt 'Monitor Nachhaltige Kommune' den aktuellen Stand zum Thema kommunale Nachhaltigkeitsindikatoren rekapituliert. In Teilbericht 1 des Projektes wird zusammenfassend festgestellt, dass viele deutsche Kommunen bereits im Rahmen der von der 1992 verabschiedeten UN-Agenda 21 mandatierten Lokalen Agenda 21 erste Nachhaltigkeitsprozesse eingeleitet hatten⁶⁰. Die dabei eingeschlagenen Wege seien verschieden gewesen, viele Prozesse erfolgten auf Basis ehrenamtlicher Bürgerinitiativen, andere folgten den Impulsen von Politik und Verwaltung. Mittlerweile bündelten sich etwaige Prozesse in kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, viele Kommunen hätten auch bereits ein strategisches Management eingeführt, dass sich auf die Säulen der nachhaltigen Entwicklung beziehe. Dazu gehörten auch Stadt-, Gemeinde- und Kreisentwicklungskonzepte, die entsprechend angepasst worden seien.

Die Bertelsmann Stiftung weist in ihrem Bericht weiter darauf hin, dass sich jedoch die Auffassung von Nachhaltigkeit stark unterscheide, ebenso wie das Themen-Spektrum. So gäbe es in Teilen nur partiell entwickelte Strategien wie Klimaschutzkonzepte. Darüber hinaus sei auch der Entwicklungsstand von Kommune zu Kommune divers. Manche setzten den Fokus auf Nachhaltigkeitsmaßnahmen, andere formulierten auch einem Kontrollsystem unterliegende Ziele.

Als zentrales System nennt die Stiftung das sogenannte wirkungsorientierte Nachhaltigkeitsmanagement, das „besonderen Wert auf die Definition, Messung und Analyse der Wirkungen anhand von Indikatoren und Kennzahlen legt.“⁶¹ Der Grad der Einführung eines solchen Systems auf kommunaler Ebene konnte zum Zeitpunkt der Bericht-Veröffentlichung 2016 nicht aktuell und flächendeckend wiedergegeben werden. Die Stiftung zieht jedoch den Schluss, es würde erst von wenigen Kommunen und unter anderem nur ansatzweise umgesetzt.

Es gibt bereits heute eine Vielzahl verschiedener Monitoring-Modelle, die den Anspruch erheben, entweder nachhaltige Stadtentwicklung abzubilden oder den Zielerreichungsgrad in Bezug auf die SDGs. Bisher verknüpfen sie jedoch die beiden Bewertungsdimensionen nicht. Beispielhaft sollen nachfolgend drei Initiativen aufgezeigt werden:

- ▶ ISO 37120 Sustainable Cities and Communities⁶²:
Die Norm ISO 37120 wurde von der Internationalen Organisation für Standardisierung (ISO) im Rahmen einer neuen Reihe internationaler Standards für einen integrierten Ansatz nachhaltiger Entwicklung und Resilienz entwickelt. Sie stellt Indikatoren zur Verfügung, die städtische Service-Aufgaben und Lebensqualität messen. Die ISO-Norm soll für Städte, Kommunalverwaltungen und andere örtliche Gemeinschaften Anwendung finden, sie stellt jedoch keine Begründung der Werte oder Schwellenwerte oder einen numerischen Zielwert für die Indikatoren bereit. Eine Stadt, die der Norm entspricht, kann nur die Übereinstimmung mit dieser Norm beanspruchen. Aktuell orientiert sie sich nicht an den SDGs, eine Anpassung ist jedoch geplant.

⁵⁹ United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S. 12

⁵⁸ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2016): Monitor Nachhaltige Kommune. Bericht 2016. Gütersloh. S. 21

⁶¹ s.o., S. 22

⁶² ISO 37120:2014. Abrufbar unter: http://www.iso.org/iso/catalogue_detail?csnumber=62436

- ▶ Morgenstadt City Index (Fraunhofer)⁶³:
Anhand von 28 Indikatoren wurde ein Modell entwickelt, das für sich in Anspruch nimmt, ein ganzheitliches Bild der Zukunftsfähigkeit von Städten abzubilden. Dabei werden vier Säulen unterschieden:
a) Lebenswerte Stadt, b) Resiliente Stadt, c) Umweltgerechte Stadt, d) Innovative Stadt.
Ein direkter Bezug zu den SDGs besteht nicht.
- ▶ Lokal und regional entwickelte Indikatorensets zur Messung von Nachhaltigkeit:
In zahlreichen Kommunen wurden in den vergangenen Jahren (teilweise im Rahmen lokaler Agenda-21-Prozesse) Nachhaltigkeitsindikatoren entwickelt und/oder eingesetzt. Sie orientieren sich thematisch nicht an der Logik der 17 SDGs, sondern meistens entweder entlang der 3 (oder 4) Nachhaltigkeitsdimensionen oder entlang der Gliederung lokaler Stadtentwicklungskonzepte.

Ansätze eines kommunalen Nachhaltigkeitsmonitorings mit Bezug zu den SDGs

Hier können nach aktuellem Stand folgende drei Initiativen beispielhaft herausgehoben werden:

- ▶ Monitor Nachhaltige Kommune (Bertelsmann Stiftung)⁶⁴:
Der Monitor beinhaltet ein Set von 125 Indikatoren für ein kommunales Nachhaltigkeitsmanagement. Den Kommunen werden davon 37 „Kernindikatoren“ und 57 „perspektivische Kernindikatoren“ (d.h. von hoher Qualität, aber noch ohne flächendeckende Datenverfügbarkeit) empfohlen. Diese Indikatoren sind zusätzlich weiteren Perspektiven zugeordnet – eine davon die SDGs. In Zukunft sollen auch individuelle Daten zu diesen Indikatoren und Perspektiven von Kommunen abgerufen werden können. Dafür ist jedoch noch weitere Entwicklungsarbeit notwendig, die in Form mehrerer Folgeprojekte des "Monitors" seit 2017 begonnen hat.
- ▶ Europäische Online-Plattform 'Reference Framework for Sustainable Cities' (www.rfsc.eu)⁶⁵:
Mithilfe der Onlineplattform können Städte und Kommunen ihre Nachhaltigkeitsstrategien überprüfen, bewerten und beobachten. Die Plattform unterstützt die Umsetzung der Leipzig Charta und der Europäischen Vision nachhaltiger Städte. Die Ende 2016 veröffentlichte, überarbeitete Version des Referenzrahmens erlaubt bereits die Darstellung der für das lokale Monitoring ausgewählten Indikatoren entlang der Logik der SDGs. Eine deutsche Version existiert allerdings aktuell nicht.
- ▶ www.2030-watch.de⁶⁶:
Die Online-Plattform der Open Knowledge Foundation existiert seit November 2015 für das Monitoring der SDGs auf Bundesebene. Ziele sind die Förderung der Nachhaltigkeit auf nationaler Ebene sowie ein transparentes Monitoring der Umsetzung der 2030-Agenda. 2030 Watch ist bisher ein Prototyp. Ab 2017 ist ein Pilotprojekt „Nachhaltigkeit bei uns“ geplant, um 2030 Watch dann auch auf lokaler Ebene umzusetzen. Auf dieser Basis sollen lokale Monitoring-Tools entwickelt werden, die auf Webseiten der Kommunen integriert werden können und die Umsetzung der 2030-Agenda in der eigenen Kommune visualisieren.

⁶³ Von Radecki, Alanus et al (2016): Morgenstadt City Index. Stuttgart

⁶⁴ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2016): Monitor Nachhaltige Kommune. Bericht 2016. Gütersloh. & Projekt-Powerpoint-Präsentation zum Monitor Nachhaltige Kommune.

⁶⁵ The Reference Framework for Sustainable Cities. A European Vision. Abrufbar unter: <http://rfsc.eu/>.

⁶⁶ Open knowledge Foundation (2016): 2030 Watch. Nachhaltigkeit bei uns. k.A.

6 Fazit – Umsetzung der Globalen Ziele auf kommunaler Ebene

Kommunen als Pioniere mit Vorbildfunktion – für alle 17 Ziele

Die SDGs mögen global sein, sie zu erreichen hängt jedoch nicht zuletzt davon ab, wie solide sie in den Städten und Regionen aufgegriffen werden. Die Agenda 2030 nimmt wiederholt Bezug auf die Kommunen, und auch die Sekundärliteratur ist sich in der Mehrheit über die Bedeutung der subnationalen Ebene einig. Eine Analyse aller Unterziele der Agenda 2030 belegt, dass sich in allen 17 Zielen mehrere Belange finden, die auch in der Verantwortung der kommunalen Ebene liegen.

In der Verknüpfung liegt die Kraft – Zusammenhänge darstellen, erkennen, umsetzen

Die in Kapitel 3 beschriebenen integrativen Ansätze bieten die Möglichkeit, jene Menschen zusammenzubringen, die für die Umsetzung der SDGs verantwortlich sind, aber auch, komplexe Zusammenhänge zu erfassen und darzustellen. In der Literatur werden die Ansätze zur Systematisierung der Ziele und deren Visualisierung als jene beschrieben, die eine vorschnelle Reduzierung auf (nach welchen Kriterien auch immer) ausgewählte Ziele (das sogenannte „Rosinen-Picken“) verhindern helfen können. Außer der grafischen Darstellung existiert bisher jedoch keine weitere zufriedenstellende Abbildungs-Möglichkeit der Globalen Ziele als integriertes Gesamtsystem. Um einer Übersetzung der Systematisierung in die (kommunale) Praxis gerecht zu werden, bedarf es weiterer Forschung, beispielsweise in Richtung Computer-basierter Modellierung, (Szenario-) Studien und Bewertungsinstrumente. Weiterer Forschungsbedarf besteht darüber hinaus in der Erörterung, ob Ziel-Zusammenhänge existieren, die universell für alle Kommunen gelten und solche, die jede Kommune individuell erörtern muss.

Globale Verantwortung – das Ende der Lieferkette am Anfang gestalten

Globale Verantwortung für Kommunen bedeutet, Verantwortung über die eigenen Verwaltungsgrenzen hinaus zu übernehmen. Insbesondere die Bereiche Beschaffung, Konsum und Produktion stellen wichtige lokale Aktivitäten dar, die - oft unbewusst - die Lebensbedingungen in anderen Teilen der Welt beeinflussen. Die öffentliche Beschaffung von Kommunalverwaltungen kann in ein Instrument verwandelt werden, mit dessen Hilfe soziale und Umweltstandards global verbessert werden können. Durch Bewusstseinsbildung kann auch der Konsum der Bevölkerung beeinflusst werden. Ein anderer Weg lokalen Handelns mit globaler Wirkung stellen Projekte dar, die beispielsweise im Rahmen von Städtepartnerschaften gemeinsam mit Orten in Entwicklungsgebieten durchgeführt werden. Sie tragen auch insbesondere vor Ort zur Bewusstseinsentwicklung bei, die wiederum für die oben beschriebene Berücksichtigung globaler Auswirkungen lokaler Aktivitäten hilfreich ist.

Überprüfung mit System - smart zusammenführen und weiterentwickeln

Sowohl die Motivation zur Annahme der SDGs als übergeordneten Kompass für die Kommunalentwicklung als auch die Verzahnung von lokaler Zielerreichung und globaler Verantwortung hängen in extrem hohem Maße davon ab, wie die Zielerreichung auf allen Ebenen in Zukunft gemessen und bewertet wird. Städte und Kommunen haben bereits langjährige Erfahrungen im Umgang mit Monitoringsystemen und Indikatoren für Nachhaltigkeit. Nun gilt es, die erprobten Systeme zusammenzuführen und so weiterzuentwickeln, dass damit die Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene flächendeckend begleitet und überprüft werden kann. Gleichzeitig muss in Richtung Kompatibilität mit der

Berichterstattung von Bund und Ländern (bspw. im Rahmen von deren Nachhaltigkeitsstrategien) gedacht und gearbeitet werden.

Die Messung der Zielerreichung und deren Integration zwischen den Ebenen sollte außerdem mit den Aktivitäten und Forschungen zur ‚Smart City‘ sowie damit verbundenen Datenplattformen verknüpft werden. Die **Entwicklung eines intelligenten Monitoring-Systems**, das auf alle vorhandene Datenbanken und App-Daten (Open Data, Big Data, Crowd-Sourcing) zugreift, um Nachhaltigkeitsberichte für Kommunen, Länder und den Bund zusammenzustellen, könnte Deutschlands Anspruch, sowohl technologisch als auch politisch führend in Sachen Nachhaltige Entwicklung zu sein, sichtbar einlösen.

Gib SDGs eine Chance - der Arbeit vor Ort einen deutschlandweiten Kommunikationsrahmen geben

Sowohl das Bewusstsein über die Existenz und Bedeutung der SDGs auf kommunaler Ebene als auch ihre Bearbeitung als integriertes, zusammenhängendes Zielsystem hängen in extrem hohem Maße davon ab, wie und wie intensiv die SDGs in Deutschland beworben werden.

Die lokale Arbeit an der Umsetzung der SDGs muss in einen professionellen Informationsrahmen eingebettet sein, der von den Kommunen dezentral nicht geleistet werden kann. Hierfür bräuchte es eine **bundesweite, ressortübergreifende, langfristige Informationskampagne**, die multimedial Nachhaltigkeit und SDGs zum Alltagsthema macht, etwa mit Plakatserien zu allen 17 SDGs an Bahnhöfen, einer Artikelserie zu allen 17 SDGs im ‚Mobil‘-Heft der DB, Videoserien zu allen 17 SDGs, Kino-Spot, TV-Spot, Promotion durch VIPs aus Kunst, Politik, Sport, YouTube, etc., Postkarten, Bierdeckel, etc.⁶⁷

⁶⁷ Der IMA Stadt spricht sich für eine solche Aktivierungs- und Kommunikationsstrategie in seinem *Bericht des interministeriellen Arbeitskreises „Nachhaltige Stadtentwicklung in nationaler und internationaler Perspektive“ (IMA Stadt) an den Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung 2017* als Handlungsempfehlung aus.

7 Quellenverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2016): Monitor Nachhaltige Kommune. Bericht 2016. Gütersloh. & Projekt-Powerpoint-Präsentation zum Monitor Nachhaltige Kommune.
- Bundesregierung, Die (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Berlin.
- Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (2016): In Führung gehen. 10 Jahre Nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Vhw-Schriftenreihe, Nr. 5
- d.i.e. (2016): How are we getting ready? The 2030 Agenda for Sustainable Development in the EU and its Member States: Analysis and Action So Far. Discussion Paper 09/2016. Bonn.
- Deutscher Städtetag: 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten. <http://www.staedtetag.de/fachinformationen/staedtetag/075357/index.html>, aufgerufen am 15.11.2016
- Engagement Global gGmbH (2015): Dialog Global Nr. 39. Global Nachhaltige Kommune. Bonn;
- ENGAGEMENT GLOBAL; Weltsichten (2016): Global Nachhaltige Kommune Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Frankfurt a.M.
- ENGAGEMENT GLOBAL; Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.)(2015): Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, 39. Bonn.
- Fairtrade Advocacy Office (2016): Localising the Sustainable Development Goals (SDGs) through Fair Trade –toolkit. Brüssel.
- Fairtrade Towns: www.fairtrade-towns.de, aufgerufen am 16.05.2017
- Forum Umwelt und Entwicklung u.a. (2016): Positionspapier. Die Umsetzung der globalen 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung
- GIZ (2016): Getting Started with the SDGs in Cities. A guide for local stakeholders.
- Global Policy Watch (2016): Silos or System? The 2030 Agenda requires an integrated approach to sustainable development. In: GPW # 12, September 2016, S.2
- Global Taskforce (2016): Roadmap for localizing the SDGs: Implementation and monitoring at subnational level. k.A.
- ICLEI (2015) ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No. 02 Cities and the Sustainable Development Goals. Bonn
- ICLEI (2015) ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No. 04 The importance of all Sustainable Development Goals (SDGs) for cities and communities.
- ICLEI (2015): Measuring, Monitoring and Evaluating the SDGs. ICLEI Briefing Sheet – Urban Issues, No.06.
- International Labour Organization (ILO) (2015): Value Chain Development for Decent Work.2nd edition. Genf.
- ISO 37120:2014. Abrufbar unter: http://www.iso.org/iso/catalogue_detail?csnumber=62436
- Kompass Nachhaltigkeit: www.kompass-nachhaltigkeit.de, aufgerufen am 16.05.2017
- LAG 21 NRW, SKEW (k.A.): Global Nachhaltige Kommune in NRW: Projektexposé.
- N. Stamm & W. Kieder (2016): Lokale Prozesse, internationale Ziele. In: Engagement Global; Weltsichten (2016) Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Dossier 8-2016, S. 10. Frankfurt a.M.
- Open knowledge Foundation (2016): 2030 Watch. Nachhaltigkeit bei uns. k.A.
- Persönliches Protokoll: Tagung Global Nachhaltige Kommune, 22.11.16 in Ludwigsburg; LAG 21 NRW
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2015): Deutsche Nachhaltigkeits-Architektur und SDGs . Stellungnahme des Rates für Nachhaltige Entwicklung an Herrn BM Peter Altmaier nach § 1 (2)b RNE-Geschäftsordnung. (k.A.)
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2017): Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen, Nr. 44. Bonn.
- SKEW (k.A.): Global Nachhaltige Kommune in NRW: Projektexposé.
- Stadt Arnsberg: Global Nachhaltige Kommune. 1. Sitzung der Steuerungsgruppe (PowerPoint)

Stakeholder Forum (k.A.): Seeing The Whole. Implementing the SDGs in an Integrated and Coherent Way.

Stockholm Environment Institute (2015): Cross-sectoral integration in the Sustainable Development Goals. A nexus approach.

The Reference Framework for Sustainable Cities. A European Vision. Abrufbar unter: <http://rfsc.eu/>.

TransFair e.V. / Goodweave (k.A.): Machen Sie mit! Ein Aktionsleitfaden, um Ihre Stadt zur Fairtrade-Stadt zu machen. Köln.

UCLG (2016): The Sustainable Development Goals. What Local Governments need to know, preface.

United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

Von Radecki, Alanus et al (2016): Morgenstadt City Index. Stuttgart

WECF (2015): 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung. Kommunen als zentrale Akteure, S. 7. München.

www.localizingthesdgs.org, aufgerufen u.a. am 12.11. und 13.12.2016